

## DER FRIEDHOFS-KNIGGE: SCHWEIGEN IST GOLD



**K** = **Kondukt.** Als Kondukt bezeichnet man im Friedhofs- und Bestattungswesen den Trauerzug, der den Verstorbenen von der Kapelle zum Grab geleitet. Der Kondukt ist als letzter gemeinsamer Gang, als abschließende Ehrerweisung für die verstorbene Person gedacht; ein Moment, den man allzu schnell leichtfertig abtut als bloße Notwendigkeit. Dabei kann die Verabschiedung im Trauerzug eine schöne Erinnerung werden, wenn man ein paar grundlegende Regeln beachtet. Die wichtigste darunter ist: Schweigen. Nichts ist unangenehmer und zerstört die Atmosphäre nachhaltiger als ein Plausch über den letzten Einkauf. Aber auch Erinnerungen an den Verstorbenen sind in anderer Umgebung, etwa beim Kaffeetrinken, besser aufgehoben. Manchmal wird auch deshalb geredet, weil man unsicher ist. Wo geht es hin? An welcher Stelle darf ich mitlaufen? Muss ich die Angehörigen

vorlassen? Und tatsächlich gibt es eine festgelegte Reihenfolge, nach der sich der Trauerzug aufbaut. Wer diese Reihenfolge kennt, muss künftig nicht mehr den Sitznachbarn um Rat fragen, sondern kann souverän seinen Platz einnehmen. Den Anfang des Trauerzuges bildet der Konduktführer; zumeist der Bestatter oder auch ein Friedhofsmitarbeiter. Bei katholischen Beisetzungen folgt als nächstes der Kreuzträger. War der Verstorbene in einem Verein aktiv, zum Beispiel bei den Schützen, folgt darauf der Fahnenträger. Nach dem Fahnenträger kommt, sofern notwendig, der Ordensträger mit Ehrenabzeichen des Verstorbenen. Bei katholischen Beisetzungen läuft der Pfarrer im Kondukt vor Sarg oder Urne, wohingegen evangelische PfarrerInnen dahinter ihren Platz einnehmen. Hinter dem Geistlichen folgen Familie und Angehörige. Den Abschluss bildet die übrige Trauergesellschaft.

Ihre Auszubildende zur Bestattungsfachkraft Clara Henrichs ◀

## BUCHVORSTELLUNG: ENTE, TOD UND TULPE

Das Kinderbuch „Ente, Tod und Tulpe“, geschrieben von Wolf Erlbruch handelt von einer Ente, die zum ersten Mal den Tod kennen lernt.

Sie hatte schon länger so ein komisches Gefühl und plötzlich bemerkt sie, dass der Tod hinter ihr steht. Zuerst ist sie sehr erschrocken. Der Tod erklärt ihr, dass er schon seit ihrer Geburt bei ihr war, „nur für den Fall“. Und für den Fall sorgt der Tod jetzt? - fragt die Ente. Doch der Tod weiß, für den Fall sorgt das Leben. Die Ente stellt schnell fest, dass der Tod eigentlich eine nette Gesellschaft ist und die beiden unternehmen gemeinsam Entensachen, aber auch verrückte Sachen. Dabei stellt sich die Ente vor, wie leer der Teich nach ihrem Tod sein wird, doch der Tod beruhigt sie. Der Tod begleitet sie und beantwortet ihre Fragen, die sie zum Thema Tod hat, ihm fällt es leicht darüber zu sprechen. Als der Ente plötzlich zum ersten Mal kalt wird, wird sie vom Tod gewärmt. Dann stirbt die Ente und der Tod bringt sie zum Teich. Er ist ein bisschen traurig über den Tod der Ente, doch so ist das Leben.

In diesem Buch wird das Thema Tod so direkt und offen angesprochen wie sonst nie. Die einfache und klare Ausdrucksweise im Buch, gerade bei so einem Thema, kann anfangs ein wenig erschreckend wirken, schnell merkt man aber, dass es gar nicht so schlimm und sogar richtig ist, darüber ganz normal zu sprechen. Die einfachen, aber sehr schönen und treffenden Illustrationen tragen ihren Teil bei, um das Buch abzurunden. „Ente, Tod und Tulpe“ ist ein Buch, das sehr zu empfehlen ist und nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen Stoff zum Nachdenken gibt und ihnen die Angst nimmt, vor dem eigentlich sehr freundlichen Tod.

Ihre Schülerhilfskraft im Bestattungsgewerbe Marthe Schmerkotte ◀

### IMPRESSUM

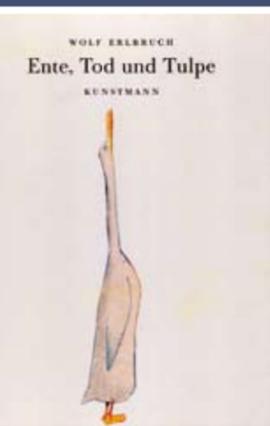
BestattetWerden ist die Hauszeitschrift der Bestattungen Schäfer & Sohn GmbH in Essen-Werden.

**Bestattungen Schäfer & Sohn GmbH**  
Geschäftsführer:  
Bestattermeister  
Andreas Schäfer  
Klemensborn 102  
Velberter Straße 66  
45239 Essen-Werden  
HRB 19298 • AG Essen  
☎ 0201 / 49 13 71  
info@bestattungen-schaefer.com  
www.bestattungen-schaefer.com

**Herausgeber:**  
Bestattungen  
Schäfer & Sohn GmbH  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Andreas Schäfer  
Alle Texte, Bilder und Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.  
© Bestattungen  
Schäfer & Sohn GmbH  
Fotos: Marie-Theres Niessalla  
Druck: Druckhelden, Bad Neustadt  
November 2015, Auflage: 3.000



Wolf Erlbruch  
„Ente, Tod und Tulpe“  
Verlag Antje Kunstmann 2007  
ISBN-10: 3888974615  
32 Seiten, 14,90 €



Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.



## MACHT'S GUT ERBSCHAFT UND DER DIGITALE NACHLASS

**Häuser, Geld, Wertgegenstände – das alles will im Todesfall von den Erben verwaltet sein. Mit der Generation der „Silver-Surfer“ (Internetnutzer über 60) kommt ein neuer Nachlass hinzu: der digitale.**

Alle zwei Minuten stirbt ein Facebook-Nutzer. Seine Erben regeln sämtliche Vertragsbindungen in der „realen Welt“. Doch kommen neuerdings neue Herausforderungen auf sie zu: der Nachlass in der „digitalen Welt“ will verwaltet sein. Ob E-Mail-Konten, Mitgliedschaften in sozialen Netzwerken oder digitale Guthaben

auf kommerziellen Internetseiten, überall bestehen digitale Vertragsbindungen, die im Todesfall auf die Erben übergehen. Die Löschung dieser Vertragsbindungen stellen eine besondere Herausforderung dar:

- Die Verträge sind selten in Papierform hinterlegt.
- Die Mitgliedschaften in sozialen Netzwerken, bei Blogs oder kommerziellen Anbietern sind nicht zwingend bekannt.
- Die Zugangsdaten zu den Internetangeboten sind in der Regel den Erben nicht bekannt.

Der Verbraucherzentrale Bundesverband hat in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Justiz die Internetseite [www.machts-gut.de](http://www.machts-gut.de) ins Le-

Fortsetzung >>

O schöne neue Welt, die solche Bürger trägt ... Licht und Schatten wirft das Internet auf das digitale Zeitalter: auch für den Bürger im Sterbefall. Wo es für Angehörige gilt, die letzten Dinge zu ordnen, hat sich nun ein neues Problemfeld aufgetan. Neben allen bekannten Abmeldungen, Kündigungen und Ummeldungen gilt es nun auch, den digitalen Nachlass zu verwalten. Eine neue Herausforderung mit neuen rechtlichen Hürden, die es zu nehmen gilt.

Ihr Bestatter Horst Schäfer ◀



IN WERDEN SEIT 1889



SCHÄFER & SOHN  
— BESTATTERMEISTER —



Trauernadeln sind eine Alternative zu dem klassischen Trauerflor. Sie werden wahlweise als Krawattennadel oder am Revers getragen. Trauernadeln können auch über den Beisetzungstag hinaus mit der Kleidung als sichtbares Zeichen getragen werden.

## TRAURIGE KLEIDUNG

Jede Trauer hat ihre eigene Farbe. In unserer Kultur steht die Farbe Schwarz für diese emotionale Zeit. So war es bei uns immer und so wird es vermutlich, trotz eines stetigen Wandels in der Bestattungskultur, auch immer bleiben. Schwarz ist unsere Farbe der Trauer und somit erscheint es uns unumgänglich, dass die Kleidung entsprechend gewählt wird. Ursprünglich aber hoffte man mit dieser Farbwahl, dass der Tod einen so übersehen und man dem Verstorbenen nicht so schnell folgen würde. Früher galt es, die Trauerkleidung ein ganzes Jahr zu tragen. Aber auch dies hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Die Trauerkleidung bietet einen gewissen Schutz, kann aber auch negative Auswirkungen haben.



Das Äußere vermittelt, behutsam zu sein. Dies kann aber eventuell auch eine Scheu vor einem normalen Umgang mit Trauernden hervorrufen. Vielleicht ist das auch der Grund, warum die Trauerkleidung oft so schnell abgelegt wird. Die Trauer wird dadurch nicht mehr offensichtlich nach Außen gekehrt - man trägt sie nur noch still in sich. Die wundervolle Idee der Trauernadel passt genau an diese Stelle und gilt als moderner und nachhaltiger Trauerflor. Wenn die dezente Trauernadel an die Kleidung angesteckt wird, kann dies nicht nur ein Zeichen der Trauer und der Anteilnahme sein, sondern auch ein Zeichen der Erinnerung und Verbundenheit mit dem Verstorbenen.

Ihre Bestattermeisterin Nicole Remfort ◀

## DAS LETZTE HEMD

KOMMT AUS ESSEN

Von seinem Berufsbild her handelt der Werdener Anderl Breuer mit „Wäsche, Möbeln und Zubehörartikeln“ für Geschäftskunden. Nur, dass es in seinem Fall besondere Waren sind: Waren für den Bestattungsbedarf. Für die Essener Firma Starke Söhne betreut er lokal und überregional seine Firmenkunden.

Seit 1918 wird in Essen Bestattungswäsche bei der Firma Starke Söhne gefertigt. Zuerst in der Stadtmitte ansässig, fertigen Näherinnen nun seit 45 Jahren in Essen-Altendorf Bestattungs-

nicht verloren gegangen. Einzig das Angebotspektrum hat sich über die Jahrzehnte gewandelt: von der klassischen Manufaktur hin zum Großhandel für Bestattungsbedarf. Schwerpunkt des Unternehmens ist aber nach wie vor die Produktion von Bestattungswäsche wie Deckengarnituren, Sterbehemden- und Kleidern.

„Unser großer Vorteil ist die Herstellung der Wäsche im eigenen Haus. So können wir kurzfristige Kundenwünsche realisieren und liefern. Von modernen Schnitten bis hin zur Verzierung mit klassischer Kurbelstickerei setzen unsere Näherinnen individuelle Vorstellungen unserer Geschäftskunden um“, so Geschäftsführer Thomas Starke (56), der in der vierten Generation die Firma führt.

Die Veränderungen in seinem Gewerbe sieht Thomas Starke vor allem im Bereich der Produktion und des Vertriebs. Wo früher 53 Mitarbeiter mit der Herstellung und dem Vertrieb der Waren beschäftigt waren, decken bei nahezu gleicher Nachfrage mittlerweile 14 Mitarbeiter die Arbeitsprozesse ab. „Von der Spezialisierung geht es immer stärker hin zum umfassenden Angebot aller Bedarfsartikel. Hierbei werden die Lieferzeiten kürzer und die Ansprüche individueller“, so Anderl Breuer.

Ihr Industriekaufmann Anderl Breuer ◀



wäsche vor Ort nach Kundenwünschen. Die ursprüngliche Handarbeit ist trotz zunehmender Mechanisierung und Digitalisierung hierbei



Anderl Breuer (51), Industriekaufmann. Der Werdener betreut seit 21 Jahren die Geschäftskunden des Essener Großhändlers für Bestattungsbedarf Starke Söhne GmbH & Co. KG.



## ABMELDUNG BEI SOZIALEN NETZWERKEN UND ONLINE-HÄNDLERN

Online-Verträge können für die Erben über den Tod hinaus bindend sein – auch in digitaler Form

»» Fortsetzung

ben gerufen, um dem normalen Internetnutzer schon zu Lebzeiten einen Einblick in seine „digitalen Verpflichtungen“ zu gewähren.

Mit dem Tod eines Internetnutzers und der Löschung der Bankverbindung laufen einige dieser Verträge ins Leere. Problematisch sind aber vor allem die Mitgliedschaften in sozialen Netzwerken, wie Facebook und Co. Hier treten nicht automatisch Kosten für die Weiterführung der Profile auf. Werden die Erben allerdings nicht von sich aus tätig, kann es

sein, dass die digitalen „Freunde“ des Verstorbenen noch über Jahre vom Profil aufgefordert werden dem Verstorbenen zum Geburtstag zu gratulieren. Ferner können digitale Guthaben bei Websites bestehen, die den Erben als reales Vermögen zustehen. Mittlerweile existieren kommerzielle Angebote, die sowohl die Recherche als auch die Löschung digitaler Verträge für die Erben anbieten. Ein kostenpflichtiger Dienst, der von der Zusendung der Sterbeurkunde per Mail bis zur Einsendung der Hardware reicht.

Weit sinnvoller erscheint es, bereits zu Lebzeiten für sich und seine Angehörigen die digitalen Verträge transparent zu listen. Dieses erleichtert posthum die Recherche für die Erben. Digitale Safes, in denen per Software Zugangsdaten gespeichert werden, können den Zugriff auf diese Verträge erleichtern.

Gerade in sozialen Netzwerken besteht darüber hinaus die Möglichkeit, aktive Profile in Gedenkseiten zu wandeln: eine Erinnerung in der digitalen Welt.

Ihr Bestattermeister Andreas Schäfer ◀

